

Die Tücken von Wachstum und Wirtschaft

Fricktal Experten sagen am Wirtschaftsforum, dass Änderungen von Verkehrsnetz und Mobilitätsverhalten nötig sind

VON PETER SCHÜTZ (TEXT UND FOTO)

«Das Fricktal wächst überproportional», blickte Regierungsrat Stephan Attiger an der gut besuchten Veranstaltung des Planungsverbandes Regio Fricktal in der Laufener Stadthalle voraus. In Zahlen heisst das: Zwischen 1997 und 2012 wurde im Fricktal ein Bevölkerungszuwachs von rund 22 Prozent registriert. Bis 2025 soll die Bevölkerung um weitere 17 Prozent zunehmen.

Diese Prognose wirkt sich auch auf den Verkehr aus. Laut Attiger, Vorsteher des aargauischen Departements Bau, Verkehr und Umwelt, hat der Verkehr im Fricktal zwischen 1997 und 2012 um 44 Prozent zugenommen. «Die Kapazitätsgrenzen sind vielerorts erreicht – nicht nur

«Die Freiräume sind als Standortfaktor zu erhalten und zu fördern.»

Stephan Attiger, Vorsteher des aargauischen Departements Bau, Verkehr und Umwelt

auf der Strasse, sondern auch auf der Bahn», erklärte er. Und Attiger ging in seinem Referat von einer Zunahme der Verkehrsnachfrage um weitere 15 Prozent aus. «Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung bringen mehr Verkehr.»

Ausbau nicht um jeden Preis

Den Kollaps verhindern sollen regional abgestimmte Strategien sowie eine Aufwertung von Strassen- und öffentlichem Verkehr. Jedoch nicht um jeden Preis: «Die Freiräume sind als Standortfaktor zu erhalten und zu fördern», stellte er klar. Dazu sei ein entsprechendes Freiraumkonzept nötig. Konkret bedeutet dies, dass die Naturschönheiten durch eine gezielte Siedlungsentwicklung zu schützen sind. Denn nur so sei die Attraktivität und Lebensqualität des Fricktals als Wohn-



Regierungsrat Stephan Attiger (r.) und Michel Matthey vom Bundesamt für Raumentwicklung.

REPLA-PRÄSIDENT BÜHLER: «WACHSEN JA, ABER GESCHEIT»

Das Problem der Siedlungs-, Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung im Spannungsfeld unterschiedlicher Ansprüche, wie von **Regula Ruetz** in ihrem Referat dargestellt, betrifft jeden. Jeden Schweizer, jeden Aargauer, jeden Fricktaler. Auch **Michel Matthey**, überraschend am Forum teilnehmender Vizedirektor des Bundesamts für Raumentwicklung in Bern (ARE), weiss Bescheid. Muss er ja, schliesslich ist das sein Job. Der Boden wird knapp, das Agrarland verschwindet, die Zersiedlung dauert an. Deshalb will Matthey ein Raumkonzept – aber eines, das die Vielfalt, Solidarität und Wettbewerbsfähigkeit erhalten soll. Denn: «Die Schweiz soll nicht ein

einheitlicher Brei werden», erklärte er. Aus welcher Richtung die Entwicklung stattfinden soll, gab er mit «von unten» an, also von den Gemeinden. Aber: Dass jede Gemeinde ihr eigenes Industriegebiet haben will, mache für ihn keinen Sinn. Matthey: «**Wir wollen regionale Konzepte.**» Ähnlich formulierte es **Hansueli Bühler**, Präsident des Planungsverbandes Fricktal Regio. «Man muss von unten wachsen, so kommt man einfacher zum Ziel, als wenn man von oben diktiert wird, das gibt nur Widerstände», sagte Bühler. Nachtrag von Regula Ruetz: «**Jede Gemeinde muss eigenständige Strategien und Lösungen entwickeln.**» Aber: «**Wir können**

uns in Zukunft nicht mehr alles erlauben, wir brauchen ein gesundes Wachstum, damit es uns gut geht.» Wachsen ja, aber «gescheit», fand auch Hansueli Bühler. Auf die Frage nach der Wachstumsgrenze antwortete Michael Matthey: «**Es gibt Orte, die sind so überfüllt, dass sie sich nicht mehr entwickeln können.**» Die Entwicklung habe deshalb an anderen Orten stattgefunden. Dies habe wiederum zu einem «enormen Verkehrsbedürfnis geführt». Diese Spirale gelte es, umzudrehen. Das heisst: «Die Wege zwischen Arbeitsplatz und Wohnort müssen kürzer werden», sagte Matthey. Soweit die Theorie. Dass deren Umsetzung in die Praxis nicht einfach ist,

stellten die Beiträge aus dem Publikum dar – unter anderem von **Peter Weber**, Gemeindepräsident Mettauerthal. Er stellte die in Matthey's Raumkonzept definierte Solidarität infrage. «Solidarität ist etwas Schönes», sagte er, aber sobald es ans Portemonnaie gehe, werde es schwierig. **Andreas Thommen**, Gemeinderat von Effingen, ging noch einen Schritt weiter. Was die Fachleute hier probieren, sei die Quadratur des Kreises, «**das funktioniert nie**», erklärte er. Der Druck auf die Freizeiträume wird steigen, so Thommen, «wenn wir verdichten, wird es teuer, wieso soll das bei uns anders sein? Und wieso müssen wir eigentlich wachsen?» (PSC)

und Wirtschaftsstandort gewährleistet, so Attiger.

«Die Verkehrsentwicklung hängt eng mit der Siedlungsentwicklung zusammen», sagte Regula Ruetz, Direktorin von Metrobasel. Wo die Bevölkerung oder die Anzahl Arbeitsplätze wachsen, würde meist auch das Verkehrsaufkommen wachsen.

«Das Mobilitätskonzept hat den Parkplatzbedarf signifikant reduziert.»

Beat Kiser, DSM Kaiseraugst

Für sie entscheidend sei, wo die Menschen wohnen und wo sie arbeiten. «Denn dazwischen entstehen Pendlerströme», stellte Ruetz fest. Die Landesgrenze spiele dabei eine zusätzliche Rolle, weil dadurch die Realisation von grenzüberschreitenden ÖV-Angeboten erschwert wird. Und das führe wiederum zu mehr motorisiertem Individualverkehr.

DSM in Kaiseraugst

Eine mögliche Lösung des Problems stellte Beat Kiser, Standortleiter des holländischen Konzerns DSM in Kaiseraugst, vor. DSM beschäftigt in Sisseln und Kaiseraugst 1900 Mitarbeiter. Um das akute Parkplatzproblem zu lösen, entwickelte das Unternehmen ein Mobilitätskonzept. Allen Angestellten, die einen Firmenparkplatz benutzen, wird eine monatliche Gebühr von 40 bis 50 Franken belastet. Umgekehrt erhalten Personen, die den öffentlichen Verkehr nutzen, zu Fuss oder mit dem Velo zur Arbeit gelangen, einen monatlichen Mobilitätsbonus bezahlt.

«Das hat am Anfang natürlich für Unruhe gesorgt», berichtete Kiser. Aber: Das Mobilitätskonzept habe den Bedarf an Parkplätzen signifikant reduziert. Eine Verbesserung der SBB-Infrastruktur erachtete Kiser trotzdem als unumgänglich. Zudem forderte er Planungssicherheit für Firmen und schnelle Bewilligungsverfahren.

Michael Weiss, der Aargauer Hochsprungmeister

Sulz Der 19-jährige Fricktaler Michael Weiss ist Aargauer Meister im Hochsprung. Der Automatiker im 4. Lehrjahr hat sein Leben ganz auf den Sport ausgerichtet – und natürlich auf seine Ausbildung.

Ein Sulzer wählt gewöhnlich zwischen zwei Sportarten: Radfahren oder Vereinsturnen. Doch Michael Weiss, aufgewachsen auf dem Brügglihof zwischen Obersulz und Sulzerberg, hat sich auf Leichtathletik fokussiert, nämlich auf die Disziplin Hochsprung.

Wie kam er ausgerechnet auf Hochsprung? «Durch meinen weiten Schulweg hatte ich von klein auf einen starken Bewegungsdrang. Das hat mich dazu bewogen, der Jugendriege Sulz beizutreten. Bei Wettkämpfen war ich im Hochsprung immer in den vorderen Rängen. Später habe ich zum Turnverein gewechselt. Mit 17 Jahren bin ich bei den Männern an den Fricktalischen Einkampfmesterschaften in Stein gestartet, wo ich mit einer Höhe von 1,9 Metern im Hochsprung gewann», schilderte er im Gespräch mit der Aargauer Zeitung.

Für den BTV Aarau am Start

Auf den erfolgreichen Fricktaler wurde man in der Kantonshauptstadt aufmerksam. Inzwischen startet Michael Weiss für den Bürgerturnverein (BTV) Aarau. Ruedi Nyffenegger, der Kadertrainer der Schweizer

Hochspringer, sagte über das Talent von Michael Weiss: «Er ist wie ein ungeschliffener Diamant. Aus ihm kann man etwas machen.»

Die Begeisterung nach ein paar Trainings war gross, sodass Michael Weiss voriges Jahr an der Schweizer Meisterschaft in der Kategorie U20 teilnehmen konnte. Es war sein erster grosser Wettkampf, an dem er sich mit einer Höhe von 1,97 Meter die Bronzemedaille sicherte. «Ich war selber extrem erstaunt über meine Leistung», erinnert sich der erfolgreiche Sportler.

Mit neuer Technik zum Erfolg

Während der Wintermonate betrieb der Hochspringer Aufbau- und absolvierte im Januar ein paar Hallenwettkämpfe. Mit dem Trainer eignete er sich eine neue Technik an. Damit kam er an der Hallen Schweizer Meisterschaft bereits auf 1,96 Meter. «Die Zweimeter-Marke zu knacken, war dann mein Saisonziel», wie er sagte. Die 2 Meter schaffte er schliesslich im Olympiastadion an der Schweizer Vereinsmeisterschaft in Lausanne.

Auf seiner Leistung konnte er weiter aufbauen, sodass er sich im Juli an den Aargauer Meisterschaften in Wohlen mit einer übersprungenen Höhe von 2 Metern den Sieg und somit den Aargauer Meistertitel sichern konnte. «Im Aargau bin ich nun ohne Konkurrenz», stellte er mit Freude fest.

Ohne grosse Erwartungen sei er dann Ende Juli an der Schweizer Meisterschaft in Luzern gestartet, wo



Erfolgreicher Hochspringer vom Sulzerberg: Michael Weiss. CHR

er bei den Aktiven mitmachen durfte, weil er die Limite von 1,95 Meter für die Teilnahme erfüllt hatte. Die 2 Meter schaffte er im dritten Versuch. Dann wurde die Latte auf 2,03 Meter gelegt, die er gleich im ersten Versuch übersprang, was für ihn zugleich neue persönliche Bestleistung bedeutete. Bei 2,06 Metern scheiterte Michael Weiss. Da ein Konkurrent aber mehr Fehlversuche aufwies, kam er trotzdem auf den dritten Rang an der Schweizer Meisterschaft.

Auftrieb durch die 2,03 Meter

«Die 2,03 Meter gaben mir so richtig Auftrieb. An den Wettkämpfen bin ich auch immer gross motiviert, weil ich stets von Verwandten, Bekannten und vor allem von meinem

Freundeskreis unterstützt werde, wenn sie mich begleiten», so der Hochspringer.

Das Jumper-Knee auskurieren

Was bei den Tennisspielern der Tennisarm ist bei den Hochspringern das Jumper-Knee. Ein solches verspürt nun Michael Weiss auf das Saisonende hin. Das wirkt sich so aus, dass nach zwei bis drei Sprüngen das Knie schmerzt. «Ich denke, es handelt sich um eine Überbelastung. Im Winter werde ich gezielt trainieren, sodass ich für die nächste Saison wieder fit bin», bemerkte er. Doch vorerst beteiligt er sich noch an der U20 Schweizer Meisterschaft, welche morgen Sonntag in Regensdorf durchgeführt wird.

Und sein Hauptaugenmerk ist im nächsten Jahr sowieso zuerst einmal auf die Lehrabschlussprüfung gerichtet. Michael Weiss befindet sich jetzt im 4. Lehrjahr als Automatiker mit Berufsmatur am PSI in Villigen. «Die Lehre hat jetzt Priorität – noch vor dem Sport», hielt er fest.

Aber noch eine Aufgabe wartet auf ihn – der Dienst am Vaterland. Nächste Woche muss der beste Aargauer Hochspringer an die militärische Aushebung. Er hofft, dass er als qualifizierter Sportler die Rekrutenschule absolvieren kann und dadurch vermehrt Trainingsmöglichkeiten erhält. Schliesslich hat der 1,93 Meter grosse und nicht ganz 80 Kilo wiegende Athlet einen ehrgeizigen sportlichen Traum: «Die Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen 2016 in Rio de Janeiro.» (CHR)

Nachrichten

Laufenburg Inspektion der Badi fiel positiv aus

Das Amt für Verbraucherschutz des Kantons Aargau hat eine Inspektion und Wasseruntersuchung im Schwimmbad Laufenburg vorgenommen, wie es in einer Mitteilung des Gemeinderats heisst. Aus dem Inspektionsbericht kann entnommen werden, dass die betriebliche Selbstkontrolle erfüllt ist, die Einrichtungen in Ordnung sind und die Analysedaten der Wasseruntersuchung den gesetzlichen Vorgaben entsprechen. Badmeister Bernhard Küng wurde für seine Arbeit der beste Dank ausgesprochen. (AZ)

Ueken Beginn mit dem Ausbau Niederspannung

An der Einwohner-Gemeindeversammlung vom 30. November 2012 in Ueken wurde von den Stimmberechtigten für den Ausbau des Niederspannungsnetzes der Elektra Ueken im Gebiet Williweg-Zeigerstrasse-Baugebiet Startle ein Kredit von 98'000 Franken gesprochen. Wie einer Mitteilung des Gemeinderats entnommen werden kann, wurde mit den entsprechenden Bauarbeiten für die Verteilkabine am Montag, 2. September, begonnen. Leider sind damit im betreffenden Gebiet auch Lärmimmissionen und erschwerte Verkehrsverhältnisse verbunden. Der Gemeinderat bittet um Kenntnisnahme und dankt für das Verständnis. (AZ)